

ten werden, warum bei Einsatz der Melkgeräte nicht immer richtig nachgemolken wird, warum manche Melker die Wasserversorgung in den Ställen nicht ernst nehmen und warum nicht immer konsequent die Leistungsfütterung angewandt wird.

Dieses Material wurde in der Parteigruppe Viehwirtschaft diskutiert. Die Genossen der Parteigruppe nahmen dabei auch zur eigenen Arbeit Stellung. Einige gaben zu, daß auch sie sich manchmal gehelligen und daß dadurch ihre Ar-

beit nicht so sei, wie man es von einem Genossen verlangen könne. Die Parteigruppe sorgte dafür, daß diese Fragen des Vorsitzenden an die Melker sofort in der Brigade diskutiert wurden. Doch auch die Mitglieder der Parteileitung und des Vorstandes gingen morgens in die Ställe und sprachen mit den Melkern über die Vorstellungen des Vorstandes von einer guten Arbeit. Das erste Ergebnis dieser offenen Aussprachen war, daß die Melker ihre Arbeit verbesserten und die Milchleistung stieg.

in Genossenschaften des Kreises Nauen und im Institut Pauli nenaue fortschrittliche Methoden der Grünlandbewirtschaftung. Der erfahrene Grünlandspezialist Kollege Martin Potenz sah dabei, wie man in unserer LPG eine bisher nicht genutzte Streuwiese von 20 Hektar durch richtige Melioration und Düngung wieder nutzbar machen kann. Er rechnete der Parteileitung und dem Vorstand vor, daß von dieser Fläche 200 Fuhren Heu gewonnen werden können.

An diesen wenigen Beispielen wollten wir zeigen, wie die Parteiorganisation in unserer LPG die Diskussion zum System der ökonomischen Hebel in der Landwirtschaft dazu nutzt, die Genossenschaftsmitglieder zum ökonomischen Denken zu erziehen. Die Ergebnisse zeigen, daß die Mitglieder aktiver an der Veränderung der Produktionsmethoden teilnehmen und dabei auch ihre eigene Arbeit verbessern.

Indem die Parteiorganisation die Diskussion zum Plan 1965 und zu dem Beschluß des Ministerrates auch auf den Aufbau der Hauptproduktionszweige richtete, leitete sie damit die Aussprache zur Vorbereitung des Entwicklungsplanes der LPG ein. Dabei lassen wir uns von dem Hinweis des Genossen Walter Ulbricht in seiner Rede in Markkleeberg leiten, daß es wichtig ist, „daß alle Genossenschaftsmitglieder an der Ausarbeitung der Entwicklungspläne teilnehmen. Der Entwicklungsplan muß zeigen, wie sich die LPG mit ihren Kräften und Möglichkeiten und den Mitteln, die sie bekommen kann, bei Konzentrierung auf Hauptproduktionszweige stufenweise entwickelt“.

Helmut Schneider
Parteisekretär der LPG
„Neues Leben“, Lebnien,
Kreis Jessen

Was die Spezialisten sagen

Im Plan Vorschlag für das Jahr 1965 wurde inzwischen festgelegt, 3160 kg je Kuh und damit 1075 kg je Hektar zu erzeugen. Parteileitung und Vorstand sind sich darüber klageworden, daß das vom Ministerrat beschlossene System ökonomischer Hebel wirkungsvoll ergänzt werden muß durch richtige Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit in der LPG selbst. So ist es erforderlich, das System der Prämierung so zu überarbeiten, daß die Melker an einem hohen Produktionszuwachs bei Milch interessiert sind. Das wird mit den Melkern und der Spezialistengruppe beraten werden.

Die Parteileitung und der Vorstand wollen auch erreichen, daß sich die Mitglieder der Feldbau- und Traktorenbrigade, besonders aber die Spezialistengruppen, für die Erfüllung der Ziele bei Milch und Fleisch mitverantwortlich fühlen. So wurde für die Feldwirtschaft ein materieller Anreiz für die Mehrproduktion von Futter festgelegt. Sie soll noch in diesem Jahr für 5000 Getreideeinheiten Futter über den Plan liefern, um damit den

geplanten Produktionszuwachs bei Milch und Fleisch zu ermöglichen. Je Dezitonne über den Plan wird eine Prämie von 2,50 DM, insgesamt also 12 500 DM, gezahlt. Die Parteileitung fordert von den Genossen, die in den Spezialistengruppen des Feldbaus mitarbeiten, Einfluß auf die Überprüfung der Spezialistenprogramme zu nehmen und gleichzeitig überall dort Initiative zu entwickeln, wo noch Futterreserven erschlossen werden können.

Die Spezialistengruppen im Feldbau überprüfen zur Zeit ihre Programme und kontrollieren mit Feldbegehungen den Stand der Kulturen. Sie nehmen auch teil an der Überarbeitung der Anbaupläne, überprüfen die Anbaumöglichkeiten, damit wir mehr Wintergerste und Winterweizen anbauen sowie den Winterzwischenfruchtanbau maximal erweitern. Damit wird auch erreicht, daß die Spezialistengruppen nicht nur ihre Spezialkultur im Auge haben, sondern ihre Gedanken und Absichten miteinander abstimmen.

Mitglieder der Spezialistengruppe Grünland studierten